

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 51-52

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHEBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHEBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JÄHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Die Friedensbotschaft von Bethlehem — Erziehung mit Christus — Aus Irlands Geschichte — Gedanken zur Reform der „Schweizer Schule“ — Akademiker, heraus! — In Erwartung der neugestalteten „Schweizer Schule“ — Ein Dankeswort — Wertvolle Ergebnisse — auch für uns? — Was wir wollen — Glöckels Erfolg; Lehrerabbau in Wien — Abschied von Sigmund Freuds Theorien — Hausaufgaben — Pflegt die Mundart! — Die Sekundarschule im Aargau — Grüß Gott, Herr Pfarrer ... — Wir vergessen es oft — Unsere Krankenkasse — „Kinderhilfe“ in der Schweizer-Schule — Das Zwysigihaus in Bauen — Schulnachrichten — Bücherschau. — BEILAGEN: Volksschule Nr. 22 — Mittelschule (phil.-historische Ausgabe) Nr. 9 — Inhaltsverzeichniss.

Die Friedensbotschaft von Bethlehem

Von Dr. C. E. Würth.

Sie ist im Lukasevangelium 2, 14 niedergeschrieben und lautet: „*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind!*“ Es liegt nicht in unserer Absicht, im folgenden eine poesiedurchhauchte Schilderung der ersten Weihnacht zu bieten. Uns liegt das Ziel vor Augen, einmal den gedanklichen Tiefengehalt der Weihnachtsbotschaft darzulegen. Auch solche Überlegungen können einen Weg zur Krippe bilden.

Frieden haben wir nach der Lehre des hl. Thomas von Aquin (vgl. S. Th. Pr. Sec. qu. 70. a. 3.) dann in unserm Herzen, wenn nichts von dem, was von aussen an uns herantritt, uns verwirrt und gleichzeitig alle unsere Wünsche in Einem ihre Ruhe finden. Der geneigte Leser ist gebeten, sich die Tiefe und Weite dieses Friedensbegriffes in bezug auf sein eigenes Leben und auf dasjenige der Gesellschaft auszudenken, und er wird uns ohne weiteres zugeben, dass in dem angeführten kurzen Satz des Aquinaten ungeheuer viel enthalten ist. Finden wir doch gerade heutzutage von der Verwirrung der Allgemeinheit gänzlich Unberührte höchstens noch dort, wo Staatsrat Dr. Perrier seinen Frieden gesucht — in der weltfernen Einsamkeit des Klosters. Wir andern, die wir für uns selbst und für unsere engere oder weitere Umgebung einen Ausweg aus dem Wirrwarr der Ideen und der wirtschaftlichen Nöte von heute suchen — und suchen müssen, haben den Frieden nicht, hungrig aber um so mehr nach ihm.

Und wie steht es mit unseren Wünschen? Fehlt ihnen nicht so oft die Einheit in ihrem Trachten — jene „Ruhe der Ordnung“, welche der hl. Augustinus als die eigentliche Grundlage des Friedens bezeichnet hat? Gaben wir uns überhaupt je einmal Rechenschaft über die Widersprüche, die in unserm — ach so vielseitigen und wechselvollen — Verlangen verborgen liegen?

Und doch kämen wir so leicht darauf, wenn wir einmal den Massstab, mit dem wir das Tun und das Nichttun unserer Mitmenschen zu werten pflegen, auch auf unser eigenes Verhalten anwenden würden. Ja, unser Wagen der andern ist zwar stark sittlich orientiert; im eigenen Verhalten aber gebärden wir uns alle viel triebhafter als wir es uns eingestehen. Unser Essen und Trinken z. B., vielfach auch die Betätigung dessen, was gewöhnlich mit dem Namen „erotische Bedürfnisse“ zusammengefasst wird, die Lektüre, kurz und gut unser gesamtes Genussleben, kennt nicht selten nur eine Logik: jene der Leidenschaften. Und wo die eigene Vernunft noch zu Rate gezogen wird, da hat sie in erster Linie den vom bisher Genossenen bereits übermüdeten Sinnen neu anregende Abwechslungsmöglichkeiten zu nennen, oder dem Neid, der Eifersucht, der Schadenfreude, der Rache und dem Hass als listiger Wegweiser zu schlau verdeckten Zielen zu dienen.

Was fehlt, das ist der gute Wille, alles — alles, was wir tun und lassen jenem einzigen Ziel unterzuordnen, das allein uns von uns selbst zu befreien und über uns selbst zu erheben vermag: der Ehre Gottes. Die Kulturbotschaft von Bethlehem hat nicht umsonst dieses Ziel als Hauptbedingung des Friedens an die Spitze ihres Heilsrufes gestellt. Gott bildet als pflichtgemäß zu erstrebendes höchstes Ziel unseres Lebens das einzige Prinzip, das in all unser Streben Ordnung und Ruhe bringen kann. Die Erwähnung dieser Tatsache kam am ersten Weihnachtsfest von Oben! Aus den Tiefen unserer menschlichen Armseligkeit heraus gab einst der hl. Augustinus dem gleichen Gedanken Ausdruck, als er schrieb: „Unser Herz ruht nicht, bis es ruht in Dir, o Gott!“ Ruhe aber ist eine wesentliche Mitbedingung des Friedens! Doch: nur Gott bringt Ruhe und Friede. Das sagt uns St. Augustinus, der sicherlich schon vor seiner Bekehrung ein Mann mit Idealen war, der aber gleichwohl den Verzicht auf konkret sich darbietende Genüsse

Werbet für die neugestaltete „Schweizer Schule“!

Der neue Jahrgang und seine Abonnenzahl werden zeigen, ob wir alle den Erneuerungswillen der Vereins-

und Schriftleiter unterstützen — im Sinne praktischer Katholischer Aktion!

Gratia,
Berlin

TITL. Schweiz. Landesbibliothek